ARCHIV DER ERZÄHLTEN GESCHICHTE

Wiktoria Cader

Mein Heimatland

DOM WSPÓŁPRACY POLSKO-NIEMIECKIEJ
HAUS DER DEUTSCH-POLNISCHEN ZUSAMMENARBEIT

WYDAWCA | HERAUSGEBER
Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej
Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit
ul. Górnych Wałów 7
44-100 Gliwice

Broszura wydana w ramach projektu „Archiwum Historii Mówionej"
Die Broschüre wurde im Rahmen des Projekts „Archiv der erzählten Geschichte" herausgegeben www.e-historie.pl

REDAKCJA NAUKOWA TEKSTÓW | WISSENSCHAFTLICHE BEARBEITUNG DER TEXTE
dr Joanna Lusek, Muzeum Górnośląskie w Bytomiu

KOREKTA JĘZYKOWA | SPRACHLICHE KORREKTUR
Patrycja Wacław

TŁUMACZENIA | ÜBERSETZUNG
Emilia Wójcik

KOORDYNACJA PROJEKTU | KOORDINATION DES PROJEKTS
Beata Sordon /Martyna Halek

LAYOUT, SKŁAD I DRUK | LAYOUT, SATZ UND DRUCK
Emanuela Janda / Weronika Kuliberda / Digital Monsters

FINANSOWANIE / FINANZIERUNG

URZĄD MARSZAŁKOWSKI Województwa Opolskiego
STAATSMINISTERIUM DES INNERN | Freistaat SACHSEN

Broszura została sfinansowana ze środków Urzędu Marszałkowskiego Województwa Opolskiego oraz Saksońskiego Ministerstwa Spraw Wewnętrznych
Die Broschüre wurde mit Mitteln des Oppelner Marschallamtes und des Sächsischen Staatsministerium des Innern finanziert

PARTNER | PARTNER

Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji
Konsulat der Bundesrepublik Deutschland Oppeln
Konsulat Republiki Federalnej Niemiec Opole

Copyright by Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej
Gliwice – Opole 2022

Wiktoria Cader

Mein Heimatland

EINFÜHRUNG

Das Wort Heimat hat mehrere Bedeutungen, da es für viele Menschen einen Ort darstellt, an dem man geboren und aufgewachsen ist und sich wie zu Hause fühlt. Einige von uns betrachten Heimat als ein ganzes Land, während andere dabei an einen bestimmten Ort denken, mit dem sie emotional verbunden sind. Das zeigt wie komplex und individuell der Begriff ist. So kann Heimat für jeden von uns etwas anderes bedeuten.

Menschen versuchen aus der Vergangenheit und den Erfahrungen ihrer Vorfahren zu lernen, jedoch gelingt es nicht immer. Deshalb ist es wichtig seine eigene Familiengeschichte und die des Ortes, in dem man lebt zu kennen. Nur wenn man sich der eigenen Vergangenheit bewusst ist, kann man bewusst in die Zukunft sehen und diese gestalten.

Diese Publikation ist eine Sammlung von Wettbewerbsarbeiten, „Mój Hajmat – moja ojczyzna" im Rahmen des Projekts Archiv der erzählten Geschichte, das seit vielen Jahren vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit gelietet wird. Ziel des Wettbewerbs ist es, interessante Geschichten aus unterschiedlichen Regionen zu sammeln, die menschliche Schicksale zeigen, unabhängig vom Alter, Zeit und Ort.

Jede eingereichte Arbeit interpretiert das Wort Heimat auf ihre eigene, einzigartige Art und Weise. Die gesammelten Materialien leisten einen unschätzbaren Beitrag, der nicht nur die Geschichte der Region fördert, sondern auch das Interesse und die Neugier bei den Leserinnen und Lesern wecken soll, ihre eigene Vergangenheit und Identität zu entdecken.

Beata Sordon
Projektmanagerin beim Archiv der erzählten Geschichte

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji

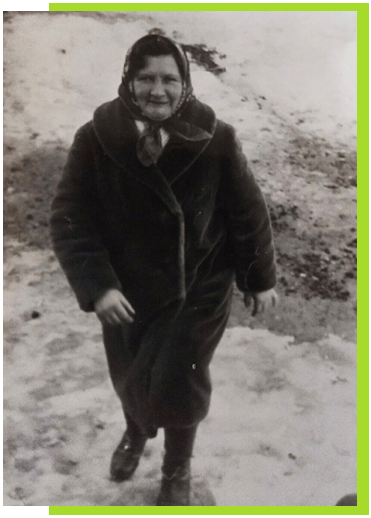
Die Publikation gibt nur die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden

MEIN HEIMATLAND

Ich komme aus einem kleinen malerischen Dorf im Saybuscher Kessel. Bierna ist ein kleines Dorf mit nur 1.000 Einwohnern, das von Bergen umgeben ist und in dessen Nähe sich ein See befindet. Sie wird heute von vielen Touristen als Urlaubsort gewählt. Die wenigsten Touristen wissen jedoch, dass viele Legenden, Volksglauben und Traditionen mit diesem Dorf verbunden sind.

Bierna auf der Karte von Polen

Die Geschichte des Dorfes, aus dem ich komme, könnte eigentlich wie eine Kindergeschichte beginnen: vor langer, langer Zeit lebten in einem kleinen Dorf, versteckt in den Bergen, zwei Frauen und ein Mädchen. Die Älteste war die Urgroßmutter des Mädchens, die nächste ihre Großmutter. Die Älteste erzählte ihrer Urenkelin, wie man das Wetter vorhersagen kann, während die Großmutter ihr sagte, welche Kräuter bei Krankheiten helfen oder Unglück vertreiben können. Als ich ein Kind war, glaubte man in meinem Dorf noch daran, dass man jemanden oder ein Tier verzaubern konnte, dass man immer ein rotes Band um sein Pferd gebunden haben musste und dass Kinder eine rote Schleife tragen mussten. Die Menschen in meinem Dorf sehen auch heute nur selten den Wetterbericht, weil sie das Wetter selbst durch Beobachtung des Waldes vorhersagen können. Bis vor kurzem, als meine Urgroßmutter noch lebte, riefen uns die Leute an, um einen Bann von einem Kind zu nehmen. Meine Oma nahm dann eine Schüssel mit Wasser und Streichhölzern, aber mir wurde nie genau erklärt, wie man das



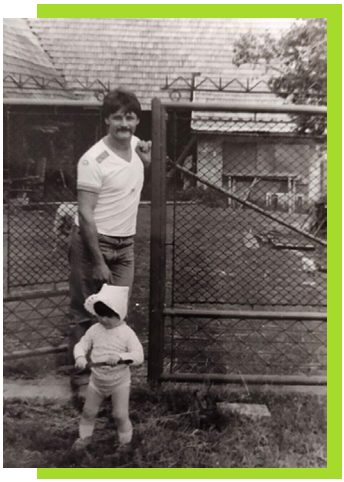
Meine Urgroßmutter

macht. Ich wusste, dass es wichtig war, das Vaterunser zu beten.

Lassen Sie uns kurz auf das Thema Pferde in meiner Familie zurückkommen, denn meine Familie ist eine Art „Pferdefamilie". Mein Urgroßvater war dafür bekannt, dass er immer die schönsten Pferde, die größten Felder und einen sehr großen Bauernhof besaß. Als ich geboren wurde, gab es bereits Pferde und viele andere Tiere bei uns. Später, als ich mir alte Schwarz-Weiß-Fotos ansah, stellte sich heraus, dass viele Mitglieder meiner Familie diese Tiere liebten, auch ich selbst. So saß ich im Alter von drei Jahren zum ersten Mal auf einem Pferd, und seit fast neun Jahren habe ich nun meine eigenen Pferde.

Meine Großmutter mit ihrem Vater und ihrem Pferd Baśka

Mein Vater, sein Bruder und ihr Vater mit seinem Pferd Łysek



Mein Großvater und mein Onkel spielten als Kinder auf dem Bauernhof und liefen vor den Schafböcken davon.

Leider ging der wunderbare Bauernhof meines Urgroßvaters mit seinem Tod zu Ende. Ich weiß nicht, woher dieser Brauch in meinem Dorf stammt, aber es gibt den Brauch, Fotos von den Toten in ihren Särgen zu machen. Ich hatte keine Ahnung davon, bis ich als Erwachsener auf Fotos meines Urgroßvaters stieß und meine Großmutter mir erklärte, dass man das früher so gemacht hat.

Mein Dorf liebt es, Spaß zu haben, und findet daher viele Gelegenheiten dazu. Einer dieser Anlässe ist das Erntedankfest mit dem Namen Dożynki. Als ich 4 Jahre alt war, besaß wahrscheinlich jeder in unserem Dorf einen kleineren oder größeren Bauernhof. Die Menschen gingen nur selten

Mein Großvater mit dem Erntekranz, den er erhielt, als er Häuptling war.

Bandtisch beim Erntedankfest

in die Geschäfte, sondern tauschten eher aus, was sie besaßen, und kamen, um sich gegenseitig beim Graben oder Heuen zu helfen. Natürlich gab es nach einer erfolgreichen Ernte am Abend auf den Veranden der Häuser immer Feste mit viel Gesang und Tanz. Aber einmal im Jahr, wenn alles geerntet war, versammelten sich die Bauern der drei nahe gelegenen Dörfer und auch die aus meinem Dorf jedes Jahr in einer anderen Kirche, um Gott das Brot aus den frisch geernteten Früchten zu opfern und ihm für die Ernte zu danken. Nach der feierlichen Messe folgte immer ein üppiges Fest. Dennoch war es eine sehr lustige Tradition, sowohl zur Kirche als auch zum Fest zu gehen. Die Bauern und ihre Frauen fuhren auf Anhängern hinter dem Traktor oder auf Karren hinter den Pferden. Die Wagen waren immer wunderschön mit Seidenpapier und Blumen oder Getreideähren geschmückt, und jedes Dorf wählte seine eigene so genannte „Starosta und Starostin (Erntefest Bürgermeister und Bürgermeisterin)“, um sein Dorf zu repräsentieren. In der Regel waren dies die Menschen mit den meisten Besitztümern. Die Bäuerinnen bildeten den so genannten „Dorfhausfrauenkreis“, dem ich seit meinem vierten Lebensjahr angehöre, und ich komme immer noch einmal im Jahr in mein Dorf zurück, um meine bunte Tracht anzuziehen, meine Haare zu flechten und zum Erntefest zu gehen. Die Damen treten immer auf der Bühne auf, singen Volkslieder und Gesänge und überreichen dann wichtigen Persönlichkeiten aus unserer Gemeinde handgefertigte Kränze. Leider hat sich auch in diesem Aspekt auch Vieles seit meiner Kindheit verändert. Die Menschen haben nicht mehr so viel Spaß wie früher, es gibt nur noch wenige Bauern,

und alle fahren mit dem Auto zum Erntedankfest. Die junge Generation hat begonnen, das Aussehen der Trachten zu verändern, indem sie zum Beispiel die Röcke kürzen oder die Haare nicht mehr flechten.

Dorf-Tanz

Wir lieben es, wenn jemand von unseren weiter entfernten Freunden heiratet. Wir werden dann zwar nicht eingeladen, aber wir organisieren eine so genannte „Szloga". Das bedeutet, dass wir die Straße für eine Kolonne von Hochzeitsautos blockieren und erwarten, dass wir für die Fahrt „bezahlt" werden, aber wir sind als verschiedene Charaktere verkleidet, zum Beispiel hat sich meine Großmutter oft als Bräutigam verkleidet, und ich selbst habe oft einfach eine Tracht getragen. Erst wenn das Brautpaar etwas bezahlt hat, lassen wir die ganze Autoschlange passieren. Später, wenn wir wieder zu Hause sind, trinken wir auf die Gesundheit des Brautpaares und genießen das, was sie uns als Bezahlung gegeben haben. Meistens handelt es sich um Alkohol, aber auch verschiedene Kuchen und Süßigkeiten für Kinder kommen vor.

Das Leben in meinem Dorf war als Kind sehr bunt, voller Gesang, Tanz und Spaß. Dank unseres etwas volkstümlichen Glaubens war sie mit einem gewissen Mysterium verbunden. Aber die Zeit ist vergangen und mein Dorf sieht nicht mehr so aus, jetzt schließen sich die meisten Bewohner in ihren Häusern hinter hohen Zäunen ein. Aber ich möchte nicht, dass das Bild meines farbenfrohen, fröhlichen Dorfes verschwindet, und so hoffe ich, dass jemand diese üppigen Geschichten noch hören wird.

Die Hochzeit meiner Großeltern